

Papiliolebias habluetzeli 'Trinidad BP 2019-06'

Moxos-Kärpfling

Literatur:

DATZ März 2012, Seiten 62 - 65

VALDESALICI, S., NIELSEN, D.T.B., BROUSSEAU, R. & PHUNKNER, J. 2016. *Papiliolebias habluetzeli* (Cyprinodontiformes: Cynolebiidae) a new miniature annual fish from the upper Rio Mamoré basin, Bolivia. *aqua. International Journal of Ichthyology* 22 (4): 155-164.



Erstmals gefangen wurde diese in der Tiefebene ‚Llanos de Moxos‘ beheimatete Art von bolivianischen Wissenschaftlern. Dann im Jahre 2007 gelangten diese Fische durch Robert Guggenbühl erstmals nach Europa. Allerdings konnte er sie nicht in der Aquaristik verbreiten und schon bald verlor er sie wieder. Im Jahre 2010 wurde die *P. habluetzeli* dann von dem Schweizer Biologen Pascal I. Hablützel gefangen. In den Jahren 2013 und 2015 wurde die Art weitere Male eingeführt, bis sie schließlich im Jahre 2016 wissenschaftlich beschrieben und zu Ehren des Schweizer Biologen benannt wurde. Leider ging die Art der Aquaristik abermals verloren. Erst mit einer Aufsammlung durch den Briten *Jurij Phunkner* im Jahre 2019 konnte mit dieser Art schließlich in deutsch-französischer Zusammenarbeit beim Autor dieses Berichtes ein sicherer Bestand aufgebaut werden. Dieser geschichtliche Abriss lässt bereits erahnen, dass bei der Vermehrung dieser Art mit einigen Schwierigkeiten zu rechnen ist.

Im Rahmen dieses Formates wurde bereits im August 2020 über die Schwesterart *Papiliolebias francescae* berichtet. Da diese beiden Arten viele Gemeinsamkeiten haben, soll dieser Bericht nun die Besonderheiten beleuchten, die der Moxos-Kärpfling in Bezug auf seine Schwesterart hat.

Die Tiefebene ‚Llanos de Moxos‘ ist eine ausgedehnte Überschwemmungssavanne im nördlichen Tiefland von Bolivien, wo man auch in der Trockenzeit noch Wasser finden kann. Laut ‚Hablützel‘ scheint die Art jedoch wenig ausdauernd zu sein und konnte bisher nur in der ersten Hälfte der Regenzeit gefunden werden. Im Aquarium hingegen hat es nicht den Anschein, als sei diese höchstens 4 cm lang werdende Art nennenswert kurzlebiger als die anderen *Papiliolebias*-Arten. Allerdings scheint die Art recht produktiv zu sein und die massenhaft gelegten Eier, die einen Durchmesser von nur 0,7 mm haben, entwickeln sich vergleichsweise schnell. Nach bereits 2 bis 3 Monaten und Temperaturen zwischen 22 und 26 °C haben sich in den Eiern schlupffreie Jungfische entwickelt. Die Art gehört zu den sogenannten ‚Bodenpflüger‘ und laicht somit auf und nicht in dem Bodengrund ab. Wer also mit den sogenannten Ablachgefäßen arbeitet, nimmt in Kauf, dass ein Großteil der Eier irgendwo, aber nicht in den Ablachgefäßen landet. Und wenn man den wenigen aufgefangenen Eiern dann noch eine Inkubationszeit von mehr als drei Monaten gibt oder diese nicht feucht genug lagert, dann ist es um die Art schnell geschehen.

Für *Papiliolebias habluetzeli* sollte man den gesamten Beckengrund mit einer 2 – 3 cm dünnen Torfschicht bedecken. Binnen weniger Wochen wird der Torf Hunderte, im Falle eines Trios sogar Tausende von Eiern enthalten. Mit einer solch großen Anzahl von Eiern lässt sich dann sorglos experimentieren und es ist nicht mehr entscheidend, ob man die Eier nach einer 3- oder 4-monatigen Inkubationszeit aufgießt.

Ralf Riemer

Anlage zu den monatlichen Vereinsmitteilungen der Aquarien- und Terrarienfunde Oldenburg e.V. im April 2022